

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 94 (1968)  
**Heft:** 26: Sondernummer Presse

**Artikel:** Feuilleton vor 120 Jahren  
**Autor:** Scarpi, N.O.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-507867>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

VOR etwa hundertzwanzig Jahren wurden die Nachrichten aus aller Welt häufig unter dem Namen «Feuilleton» zusammengefaßt. Erst später macht das Feuilleton sich selbständig und tritt auf eigener Spur hervor. Man stand damals mitten in den hundert Friedensjahren. Eine Rubrik für Unglücksfälle und Verbrechen lohnte sich nicht, denn noch hatte die Technik nicht so großzügig für Unfälle gesorgt, und über das, was man damals Verbrechen nannte, können wir nur wehmütig lächeln, denn auf die hundert Jahre folgten ja die bekannten tausend Jahre. In der Rubrik «Verbrechen» einer unserer Zeitungen fand sich übrigens unlängst die Nachricht, daß ein Marder achtzig Hühner getötet hatte.

Im Jahre 1845 waren es im ganzen recht friedliche Dinge, die man aus dem Feuilleton erfuhr. Nichts lebenswürdiger Entspannendes als die Lektüre der Zeitungen jener Epoche. Und nun blättert der Feuilletonist von heute gar in der «Zeitung für die elegante Welt», die ihrem Publikum natürlich nur das Harmloseste vorzusetzen wagt.

Da wird aus Paris gemeldet, daß bei der Aufführung von Haydns Schöpfung bei der Stelle «Es werde Licht!» plötzlich im Konzertsaal dreihundert Gasflammen aufleuchteten. Und der Chronist bemerkt dazu, man möge bei der Aufführung des Oratoriums «Noah» den Saal unter Wasser setzen.

N. O. Scarpi

## Feuilleton vor 120 Jahren

Man erfährt auch, daß Witwe und Sohn des bei Waterloo gefallenen Generals Michel protestieren, weil man auf das Denkmal des Generals Cambronne die Worte gesetzt hat: «Die Garde stirbt, doch sie ergibt sich nicht!» Denn Madame Michel behauptet, nicht Cambronne, sondern Michel habe sie gesagt. Nun muß der Gerechtigkeit halber festgestellt werden, daß Cambronne diese Worte nie für sich in Anspruch genommen hat; sie sind nachgewiesenermaßen kurz nach der Schlacht von einem Pariser Journalisten erfunden und dem General in den Mund gelegt worden. Einer andern Tradition nach soll Cambronne nur ein einziges Wort gesagt haben, jenes französische Wort, dem – soweit die deutsche Zunge reicht –

das Wort des Götz von Berlichingen entspricht. Aus allerbesten Quelle wurde allerdings festgestellt, daß er weder das eine noch das andere gesagt hat, sondern immer nur «En avant, grenadiers!» solange noch ein Grenadier sich rühren konnte. Das berichtete Cambronne selbst einem sehr glaubhaften Zeugen.

Daß bei einem Konzert des Flötisten Heindl in Wien eine Zuhörerin gesagt haben soll: «Er bläst mir aus der Seele!» dürfte nach dem Vorbild jener Konzertbesucherin erfunden sein, die bei den ersten Takten des «Erlkönigs» erklärte: «Man hört ihn ordentlich reiten!»

Die Geschwindigkeitsrekorde des Jahres 1845 schlagen das Paket-schiff «Yorkshire», mit Kapitän Bay-

ley, das zwanzig Tage von den USA nach Liverpool brachte, und die Fregatte «L'Asmodée», die in vierzig Stunden von Algier nach Toulon segelte. Immerhin hat die Londoner Post im selben Jahr bereits erwogen, «Briefe durch den Druck der Luftpumpe in blechernen Röhren von einem Ort zum andern zu befördern».

Die Schweiz spielt in dieser Rubrik eine recht bescheidene Rolle; kaum daß man erfährt, der Direktor des Zürcher Theaters habe sich wegen der ausgebrochenen Unruhen vom Geschäft zurückgezogen und die Schauspieler spielten auf ihr eigenes Risiko weiter.

Sensationeller wirkt, wenn London meldet, man habe eine mächtige elektrische Kanone erfunden, die tausend Kugeln in der Minute abfeuern könne und im Kriegsfall fürchterliche Verheerungen anrichten würde. Die Redaktion der «Zeitung für die elegante Welt» scheint den Entenbraten nicht zu riechen, macht aber die treffende Bemerkung, es wäre «viel einfacher und ökonomischer, wenn man sich gegenseitig die Brunnen vergiften würde».

Und mit dieser Nachricht sind hundertzwanzig – genauer hundertzweundzwanzig – Jahre wie ein Tag vergangen, und man liest anschließend in einem Abendblatt des Jahres 1968 Einzelheiten von den Wirkungen eines Atomkrieges.

Zeichnung: Moser

Donnerstag, 8. Februar 1968 III  
**Neue Tages National Anzeiger Nachrichten-Zeitung**  
 Unabhängig demokratisches Organ  
 Druck, Verlag und Redaktion:  
 ...

MITTWOCH 27 MAI 1968

**Ständerat:**  
 Aeschbacher, Fulton, Keller, Cerf, Reid, Gai, Doering, Dyal, Tobias; de Roc, Popescu, Schu, Natiez, Budava, de Ribapierre, von Koschak und das Corps ...

**Vietnam**  
 Beriozoff, Businge, Kelepovska, Muri, lineau, Herkner, Fluhrer, Arabian, themont, Mondino, Strajner, ...

**Freispruch**  
 ...

**Von unserem Correspondenten**  
 Berlin, 7. Oktober  
 der Berliner Senat ...

Die Forderung unserer Zeit: Konzentration!